

Predigt zu Micha 6, 6-8

Die Liebe Gottes und die Gnade unseres Herrn
Jesu Christi sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde

manchmal bricht er ab,
der Kontakt zwischen Menschen.

Ein zufälliges Treffen an einem dritten Ort.
Ein kurzer Brief noch zu Weihnachten.
Und dann Funkstille.

Irgendwann denkst du:

Es wäre gut, wieder miteinander zu sprechen.
So vieles hat sich inzwischen verändert.

Aber du zögerst.
Du bist unsicher, fragst dich:

Wie könnte ich mich wieder nähern, wieder
annähern?

Wie wieder anknüpfen an den Faden, der
gerissen ist?

Und je mehr Zeit vergeht, desto schwieriger
wird es.

Auch der Faden zwischen Gott und Mensch
kann reißen.

Gottesdienst? Ist zu früh.

Gebet? Ist peinlich in der Kantine.

Bibel? Schweres altes Buch, erschließt sich
nicht leichterhand.

Micha, der Prophet, schildert,
wie ein Volk danach sucht,
die Verbindung zu Gott wieder aufzunehmen.

Das Volk fragt: Wie kann ich mich Gott wieder
näher?

Was kann ich bringen, vorweisen,
dass die Tür sich wieder öffnet?

- *Textlesung* -

Noch während der Aufzählung der
verschiedenen Möglichkeiten,

sich Gott wieder anzunähern, wird deutlich:
Das zählt nicht. Weder die Menge an Widern
noch die Ströme an Öl.

Weder die Brandopfer noch das Opfern der
Erstgeborenen.

Gottes Nähe lässt sich nicht erkaufen.
Nicht mit noch so großen Opfern.

Gottes Nähe bleibt Geschenk.

Aber irgendetwas kann man doch bestimmt
tun, um die Nähe zu Gott wieder herzustellen?

Die Haltung des Menschen ist gefragt.
Seine Lebenshaltung.

Im Predigttext hören wir:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist,
und was der Herr von dir fordert.
Nämlich: Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.“

Was ist gut für den Menschen?

Und was fordert Gott von ihm?
Drei Dinge werden genannt:

- 1) Gottes Wort halten.
- 2) Liebe üben.
- 3) Demütig sein vor deinem Gott.

Gottes Wort.
In Stein gehauen.
In Herz und Sinn geschrieben.

Gehalten soll dieses Wort werden.
Nicht fallengelassen.
Sondern gehalten, hochgehalten.

Halten meint: etwas befolgen und einhalten.
Aber auch: etwas festhalten.
Und damit auch: sich selbst an etwas festhalten.

Und auch das klingt an:
eine Haltung haben, gehalten sein.

„Halt dich dran!“ –, so sagen wir zu unseren
Kindern, wenn wir ihnen zu ihrem Schutz eine
Mahnung mitgeben.

Gottes Wort hält. Es besteht. Es gilt.
unverbrüchlich.
Auf Gottes Wort ist Verlass.

Richtschnur, Leitstern, Licht in der Nacht, das
sind Umschreibungen für Gottes Wort.

Solche Beschreibungen machen deutlich,
dass dieses Wort Orientierung gibt.

Es hat Menschen befähigt,
ihren Kummer in Worte zu fassen,
ihre Hoffnung zu nähren,
ihr Gottvertrauen zu bewahren.

Gottes Wort halten, das ist gut.

Was ist noch gut?

Liebe üben.
Liebe will geübt sein.
Eingeübt und ausgeübt.

Liebe erschöpft sich nicht in warmherzigen
Worten.
Sie braucht die Tat.
Die hilfreiche, notwendige Handlung.

Viele von uns kennen das Gleichnis vom
Barmherzigen Samariter.

Der Barmherzige Samariter goss Öl und Wein
auf die Wunden eines Verletzten,
verband seine Wunden, hob ihn auf sein Tier
und brachte ihn in eine Herberge und pflegte
ihn.

Liebe üben und Not wenden.
Das gehört zusammen.

„Meine beste Freundin. Sie würde alles für
mich tun“,

so beschreibt die junge, alleinerziehende
Mutter die Person, die Patin ihrer kleinen
Tochter werden soll.

Das sind große Worte:
Alles für mich tun.

Die junge Mutter sagt, worauf es ihr ankommt:

Auf das Tun, das einem Menschen zuliebe
geschieht.

Dem Menschen zuliebe Liebe üben. Das ist gut.

Was ist noch gut?
Demütig sein vor deinem Gott.

Da wird eine Haltung benannt.
Eine Haltung, die vor Gott angebracht ist.
Demut.

Sie ist uns fremd geworden, die Demut.

Sie hat keinen guten Klang.

Klingt wie sich kleinmachen,
wird oft mit Unterwürfigkeit gleichgesetzt.

Aber das ist ein Missverständnis.

Demut ist der Mut, von sich abzusehen, um frei zu werden für Gott und für andere.

Auch wenn wir Gottes Wort hören, bleiben Rätsel.

Auf manches wissen wir keine Antwort.

Manches bleibt widersprüchlich, in unserem Leben ebenso wie in der Botschaft der Bibel.

Demut ist der Mut, Prüfungen dieser Art aus Gottes Hand anzunehmen,

der Mut, sich alle Dinge zum Besten dienen zu lassen.

Wenn wir das tun, erhalten wir eine neue Kraft, die uns beim Weitergehen hilft.

Das ist eine Demut, die sich nicht bückt, sondern aufrichtet.

Diese Demut üben, das ist gut.

Ja, es ist gut, Gottes Wort zu halten, zu lieben, demütig zu sein.

Allerdings: Leicht ist diese Lebenshaltung nicht.

Sie geschieht nicht wie von selbst.
Ihr liegen Entscheidungen zu Grunde.

Die Entscheidung Gottes,
das Leben zu segnen.

Und die Entscheidung des Menschen,
Gottes Segen anzunehmen und zu beantworten.

Mit Haltung. In Liebe. Und in Demut.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle
Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in
Jesus Christus. Amen.